



Luganos Gemeindeparlament hat am Montag eine **Änderung des Personalreglements** für die kommunalen Angestellten gutgeheissen, die Stadt am Ceresio setzt auf Meritokratie

# LEISTUNGSORIENTIERTES LOHNSYSTEM FÜR ALLE

von **Marianne Baltisberger**

Meritokratie heisst das Zauberwort, welches der Stadt Lugano zu einer effizienteren Verwaltung verhelfen soll. Das Gemeindeparlament hat am Montagabend einem neuen Personalreglement zugestimmt. Dieses basiert – nach dem Vorbild von Unternehmen in der Privatwirtschaft – auf einem Leistungslohn.

Dabei handle es sich keinesfalls um eine Sparmassnahme, beteuerte Stadtpräsident Marco Borradori anschliessend gegenüber den Medien. «Im Gegenteil.» Die Umstrukturierung koste die Stadt rund eine Million Franken. Als Beispiele für Mehrausgaben zählte er die Verlängerung des Mutterschaftsurlaubs für Gemeindeangestellte von bisher 16 auf 18 Monate auf. Väter können sich bei der Geburt ihrer Kinder künftig 20 Tage, statt der bisherigen 5 Tage, frei nehmen. Grundsätzlich basiert das neue Reglement auf Fähigkeit und Leistung bzw. dem Erreichen festgelegter Ziele. Von Alter oder



In der Stadtverwaltung von Lugano weht ein neuer Wind

Dienstjahren abhängige Lohnerhöhungen sind passé. Allfällige Anpassungen werden nach alljährlicher Bewertung in Absprache mit der Ressortleitung vorgenommen. Das neue Reglement werde transparent angewendet,

antwortete Borradori auf die Kritik, die Meritokratie biete Raum für Vetternwirtschaft und Bevorzugung. Der Stadtpräsident sprach von einer «neuen Mentalität», die in Luganos Gemeindeverwaltung Einzug halte.

Als einzige negative Stimme monierte bisher der Movimento per il Socialismo (MPS) die Reglementsreform in Lugano. Schlechtere Anstellungsbedingungen führten zu einem mieseren Arbeitsklima, schreibt er. Be-

sonders die Abschaffung der Familienzulage für diejenigen mit einem Jahreslohn unter 90'000 Franken von 150 Franken pro Monat sowie der Inländervorrang (*preferenza indigena*) wurden aufgeführt. Die Luganeser SP-Sektion hatte in der Parlamentsitzung vom Montag als Kompromiss eine Anpassung der Familienzulage an Jahreslöhne bis maximal 70'000 Franken vorgeschlagen.

Laut einer Umfrage des Fernsehens RSI findet das «Modell Lugano» auch in anderen Agglomerationen des Kantons Beachtung. Mendrisios Gemeindepräsident Samuele Cavadini will die Neuerungen in der Ceresio-Stadt auch für seine Verwaltung prüfen. In Chiasso, wo gerade ein neues Personalreglement ausgearbeitet wird, zeigt Bruno Arrigoni ebenfalls Interesse. Gleiches gilt für Locarno und dessen *Sindaco* Alain Scherrer. Nur Mario Branda in Bellinzona sieht gegenwärtig keinen Handlungsbedarf. In der Kantonshauptstadt orientiert man sich nach dem Vorbild der Kantonsverwaltung.

## Mendrisiotto forstet aus und sperrt Wanderwege

Jetzt, da die starken Regen ein Ende finden, können die ersten Aufräum- und Sanierungsarbeiten an den Wanderwegen im Mendrisiotto angegangen werden. Wie das regionale Verkehrsbüro mitteilte, sind infolge der Regen einige Schäden entstanden. Zur Zeit sind folgende Wanderwegen nicht passierbar: Von Bellavista nach Cragno, von Casima nach Monte, von Meride (Croicifisso) nach Porto Ceresio, von La Grassa nach Casima, von Monte nach Campora und nach Cavinio, von Morbio Inferiore zur Saceba, von Riva San Vitale auf den San Giorgio, von Salorino nach Loverciano und von Vacallo nach Sagno.

Auch der Wald des Mendrisiotto hat infolge der Unwetter gelitten, wie der «Informatore» berichtete. Dort wird die Kooperative der Waldeigentümer, eine Initiative des Gemeindeverbands zusammen mit der dortigen Regionalförderung, zum ersten Mal zur Waldhege aktiv. Mittlerweile sind in der Genossenschaft rund 100 Mitglieder vereint, welche den Wald zusammen pflegen wollen. Das Hegeprojekt in der Zone «Zoca e Stavel» bei Somazzi geht bis an den Wald des Monte Generoso hoch und umfasst rund 23 Hektaren. Die Sanierung wird rund 900'000 Franken kosten und von Bund sowie Kanton stark mitfinanziert werden. Den Rest übernehmen die Stadt Mendrisio und die Monte Generoso-Bahn. Das Besondere an diesem Modell, bei dem den Waldeigentümern geholfen wird, ihren Wald gesund zu erhalten: Für die dortigen Forstbetriebe bedeutet es Arbeit, das Projekt wird von der Forstschule Maienfeld begleitet und ihre Auszubildenden üben sich an mobilen Schlagholz-Transportseilbahnen. ra

## Swissolar Tessin freut sich über Neuerungen für kleinere Solaranlagen

Die Tessiner Sektion von Swissolar, dem Schweizerischen Verein für Sonnenenergie, begrüsst die merkliche Erhöhung des Kontingents für die finanzielle Förderung der Photovoltaik fürs kommende Jahr, die aktuell abgesehen von Grossprojekten eher stagniert. Der Bundesbeitrag decke rund einen Viertel der Investitionen und werde schneller überwiesen. Die Wartezeit betrage für kleine Anlagen dann «nur noch eineinhalb Jahre», erklärt Claudio Caccia, zuständig für Swissolar Tessin. Vor kurzem hatte eine Schweizer Tageszeitung Leute zu Wort kommen lassen, die sich von der versprochenen Hilfe für ihre Klein-Solaranlagen enttäuscht zeigten. Denn für solche Investitionen verschuldet man sich normalerweise neuerlich mit Sanierungshypotheken. Ob solche Förderanträge letztlich nicht einfach bloss «In-

sidergeschäfte» sind, wo letztlich jener bucht, der rechtzeitig beantragt? Und ob letztlich nicht einfach nur die Grossen profitieren? Nein, ein Privilegssystem gebe es nicht, sondern die Anträge würden nach Eingang behandelt und von der Grössenordnung her geordnet, sagt Caccia. Die Priorität innerhalb eines Antrags hätten die grösseren Anlagen von grossen Firmen und der Industrie. Die neuen Mittel des Bundes würden nun aber vor allem Kleinanlagen fördern, meint Caccia. Und er verweist auf die neuen technischen Möglichkeiten, welche den selbstproduzierten Solarstrom gegenüber dem von den Stromlieferanten verbilligen könnten. Letztlich lohnt Solarstrom für Kleine mit hohem Konsum. Das sieht man dann auch an den am helllichten Tag brennenden Glühbirnen. ra

## Voruntersuchung gegen zwei Grenzwächter Verdacht auf Vermögensdelikt

Gegen zwei Angehörige des Tessiner Grenzwachtkorps IV besteht ein hinreichender Anfangsverdacht auf ein Vermögensdelikt. Die Militärjustiz hat deshalb eine Voruntersuchung eröffnet. Im Grenzwachtkorps (GWK) soll es zu finanziellen Unregelmässigkeiten gekommen sein. Der Oberauditor der Militärjustiz sei dem Antrag des Untersuchungsrichters auf Eröffnung einer Voruntersuchung gefolgt, teilte die Militärjustiz am Dienstag mit. Die im August 2018 eröffnete vorläufige Beweisaufnahme habe ergeben, dass die zwei GWK-Angehörigen möglicherweise Vermögensdelikte begangen hätten. Auslöser der Untersuchung waren Berichte in den Tessiner Medien über eine Bargeldkasse, welche die Verantwortlichen nach ihrem eigenen Ermessen verwaltet haben sollen. Die Militärjustiz sei

aufgrund einer Medienmitteilung der Eidgenössischen Zollverwaltung (EZV) aktiv geworden, erklärte Mario Camelin, Sprecher der Militärjustiz, gegenüber der Agentur Keystone-SDA. Schon Ende Oktober hatte das Eidgenössische Finanzdepartement (EFD) auf eine parlamentarische Anfrage des Tessiner SVP-Nationalrats Marco Chiesa geantwortet, selbstverwaltete Kassen seien keine gängige Praxis im GWK. Mehr als zwei Drittel des Korps hatten sich zudem in einem Brief an die EZV über ein äusserst angespanntes Arbeitsklima beschwert. Im Zusammenhang mit der Affäre wurden GWK-Kommandant Mauro Antonini und sein Personalchef vom Tessin nach Bern versetzt. Die Voruntersuchung gegen die beiden GWK-Angehörigen kann laut Camelin einige Monate in Anspruch nehmen. sda

### Aufgefallen

## Traumatisierte Kinder entsprechen dem Gesetz

Laut der Kantonsregierung entspricht es rechtsstaatlichen Grundsätzen, eine Flüchtlingsfamilie mitten in der Nacht aus ihrem Hotel in Viganello zum Flughafen Zürich abzutransportieren. Die weinende Mutter, die beiden Kinder von 4 und 8 Jahren, die sich während der Fahrt in den ersten Stunden des 12. Septembers 2018 immer wieder übergeben, der Umstand, dass es sich letztlich um einen unrechtmässigen Entscheid gehandelt hat und die junge Familie das Flugzeug im Morgengrauen wieder verlässt, oder der Fakt, dass Mutter und Kin-

der auf eigene Faust und eigene Kosten von Zürich wieder ins Tessin zurückkreisen müssen, entspricht den geltenden Gesetzen in der Schweiz und den rechtmässigen Abschiebeprozeduren. Das schreibt die Kantonsregierung in einer Antwort auf einen parlamentarischen Vorstoss des Grossrats Matteo Pronzini (MPS). Mehr als 10'000 Menschen teilen die Einschätzung der Regierung nicht und haben die Petition «Siamo al Buio» auf [change.org](http://change.org) unterschrieben. Sie rufen Polizisten und Politiker darin zu mehr Menschlichkeit auf. mk

Anzeige

Centro Elisarion  
Via Rinaldo Simen 3  
6648 Minusio

Mi. 21.11.2018  
20.00 Uhr  
Kostenbeitrag 10.– SFR  
ermässigt 7.– SFR



STIFTUNG  
GRALSBOTSCHAFT

Stuttgart · [www.gralsbotschaft.org/veranstaltungen](http://www.gralsbotschaft.org/veranstaltungen)

VORTRAG  
SIEGLINDE FUCHS

DER TOD –  
DAS BITTERE ENDE ...

ODER DOCH DIE  
GEBURT IN EINE ANDERE  
WELT?

